



evangelisch leben
Kirchenkreis Jülich



Ihr Lieben, nun laden Gaby und ich euch
das erste Mal ganz offiziell **gemeinsam** ☺ ein
- zum nächsten **Feel the Spirit** am 08.03.2026!

"Lebensklänge"

*"I want to sing like the birds sing,
not worrying about
who hears or what they think."
Rumi*

Vorab: Entschuldigt bitte das veränderte Format, mein Computer hat gerade die
"Notebook-Grippe" (oder ähnliches) ☹ und ist beim Laptop-Doktor, so dass ich nicht auf
alle Vorlagen zugreifen kann...☺

Euch erwartet heute also:

1. Die Einladung zu Feel the Spirit am 08.03.2026: "Lebensklänge" ☹☹

2. Ein paar "Ameisen-Gedanken" ☹☹♀☹☹➔



FEEL THE SPIRIT

...sich erden lassen von der Natur
hinfühlen mit allen Sinnen
in Bewegung, still oder kreativ
den GEIST DES LEBENS spüren...

“LEBENSKLÄNGE” – WANDERUNG AUF NEUEN WEGEN



WANN:

08.03.2026; 14:30 UHR

TREFFPUNKT:

BIRGELENER BAHN

41844 WEGBERG-WILDENRATH



Die Vögel singen die Melodie
des beginnenden Frühlings.
Und wir sperren
äußere und innere Ohren auf -
und lauschen...
Auch dein Leben hat seinen eigenen
Rhythmus und Klang!

(Wegstrecke ca. 3km auf ebenen Wegen,
je nach Wetterlage etwas aufgeweicht.
Dauer: Ca. 90-120 Min.)

Denkt bitte an
wettergerechte
Kleidung und
feste Schuhe!

Nette Hunde sind
herzlich willkommen!

Wir freuen uns auf euch!❤️

Pfrin. Yara Hornfeck - yara.hornfeck@ekir.de - 0170 / 1872345
www.kkrjuelich.de/kirchliches-leben/schoepfungsspiritualitaet



"Ameisen-Gedanken" ☒♥️😊

Je unsicherer die Welt scheint, umso mehr neigen wir Menschen dazu, uns an dem festzuhalten, was uns vermeintlich sicher scheint. Die Tendenz zu einer Radikalisierung ist momentan in vielerlei Richtung spürbar – mitunter auch in christlich-dogmatischer Hinsicht.

Ich möchte gern ein paar Gedanken mit euch teilen, die mir extrem wichtig sind. Sie stammen aus (m)einer Andacht im Pfarrkonvent.

Wer also Lust hat – wünsch` euch gute Inspiration!☒

Wie spricht Gott zu uns?

Und wie spricht Gott zum Vogel, zur Ameise, zum Baum?

Alle Kreatur sei mit dem „Evangelium“ gemeint, sagt die Bibel...

Szenenwechsel.

Uns heute bleibt das Herz stehen und wird schlecht, wenn wir davon hören, was Descartes gemacht hat. Descartes – Kind der westlichen Welt und Vater der modernen Philosophie. Descartes hat in einer Beweisführung Hunde an den Hinterbeinen aufgehängt und ihnen bei lebendigen Leib den Bauch aufgeschlitzt. In der festen Überzeugung, ihre Schreie und Zuckungen seien nur mechanische Reaktionen, ähnlich Zahnräder einer Uhr. Tiere seien Automaten, nicht zum Fühlen fähig, etwas anderes konnte man sich im 17. Jahrhundert nicht vorstellen...

400 Jahre weiter.

Wenn ich vor 10 Jahren einem Menschen erzählt hätte, dass Bäume sehen können, hätte mein Gegenüber mir einen Vogel gezeigt. „Meine Tochter malt den Bäumen auch immer Augen. Aber die ist 5.“...

Heute wissen wir durch Experimente, dass Bäume in der Lage sind, auf optische Art ihre Umwelt zu erkennen. Wie genau sie das machen, ist noch nicht erforscht. Wohl aber, DASS sie die Umwelt tatsächlich bildlich wahrnehmen können. OHNE Augen.

Quallen wiederum. Quallen haben kein Gehirn und können trotzdem lernen und Assoziationen herstellen.

Wie mag sich „Denken ohne Gehirn“ anfühlen? Welche Bilder „sehen“ die Bäume? Keine Ahnung! Nicht vorstellbar für uns. Denn unser Denken, unsere Bilder im Kopf gehen immer von dem aus, was wir „kennen“. Wir sind halt Ego-Zentriker, die um sich selbst und die eigene Wahrnehmung kreisen. Wie begrenzt wir doch sind... Darauf werden wir mit der Nase gestoßen, wenn wir uns mit der Schöpfung verbinden: Unsere Art, die Welt wahrzunehmen, ist nur eine Perspektive unter vielen. Wir sind eben „Geschöpf“, nicht Gott. Die Schöpfung sprengt meine menschlich-rationale Herangehensweise. Wenn ich erlebe, was es sonst noch alles an kleinen und großen Wundern geben kann. Was es an Seinsformen und Wahrnehmungsarten gibt, in die ich mich nicht im Entferntesten hinein versetzen kann. Dann steigt Ehrfurcht in mir auf. Ehrfurcht vor etwas, das größer ist als mein Denken, mein Fühlen, mein Reden. Ehrfurcht – und eine wohlthuende Demut: Eigentlich bin doch auch ich nichts anderes als eine winzig kleine Ameise, die emsig unter Millionen anderen auf ihrem Ameisenhügel rumwuselt. Und die eben nicht aus ihrer Ameisen- oder Menschen-Haut kann.

Wir können nicht aus unserer Haut: Unser Person-Sein ist für uns der Maßstab aller Dinge. Das gilt für das, was vor Augen ist – und wie viel mehr muss es dann für unser Denken und Reden von Gott gelten. Für unsere Religion, die immer „nur“ eine Religion sein, aber niemals Gott selbst erfassen kann. „Religion ist nur ein Finger, der auf den Mond zeigt, nicht der Mond selbst.“ Ein Franziskanerpater hat den Satz gesagt. Demut...

Auch von Gott reden können wir nur innerhalb der Bahnen unseres Gehirns. Alle Worte, all unsere Namen für „das Numinose“, unsere Rituale und Bräuche – sie können immer nur Bilder sein, Bilder für etwas Größeres.

Bilder, die wir oft sehr lieb haben. Bei denen wir uns aber hüten sollten, diese Bilder anzubeten wie ein goldene Kalb.

Ein einziger Satz eines Professors in meinem Studium steht bis heute wörtlich in meinem Kopf. Ich sehe Dietrich Stollberg – Rest in Peace – noch vor mir, auf dem Podium in Marburg in einem der alten Hörsäle, wie er sagt: „Gott kann einen Menschen auch in den Buddhismus rufen.“

Der Gedanke, der dahinter steht, erdet uns. Gott lässt sich nicht von unseren menschlichen Gehirnen festschnüren wie ein theologisches Paket: Unser „Nicht-Wissen“ hat eine Qualität an sich. Eine Offenheit, eine Verbindungs-Fähigkeit. Für MICH ist Gott vielleicht wie die Luft, die ich atme. Nicht zu greifen, aber immer da. Kaum zu benennen: Selbst wenn ich sie in Moleküle zerlege, erfasse ich sie nicht in der Tiefe. Aber wenn ich bewusst einatme, spüre ich, wie das, was ich „Luft“ nenne, wohlthuend meine Lungen mit Leben füllt.

So erlebe ICH MEINEN Atem. Und gleichzeitig kann ich niemals wissen, wie „du“ oder „du“ oder was weiß ich wer seinen/ihren Atem in sich spürt. Um das zu erfahren, muss ich fragen. Mit einem offenen Herzen. Einem Herzen, das nicht meint, „besser“ zu wissen. Das nicht „ein bisschen mehr Wahrheit“ für sich beansprucht. Ein Herz, das nicht Urteilen im Sinn hat.

Ein fragendes Herz:

„Wie ist der Name, den das „Göttliche“ für DICH trägt?“

„Wie „spricht“ die Geistkraft – zu mir? Zu dir?“

...und was sagt mir ein anderes Wesen wie der Baum dazu???

Demut... Demut erdet uns. Wir alle sind „nur Geschöpfe“. Wie Ameisen wuseln wir auf „unserem“ kleinen Ameisenhügel herum, bemüht, unser Leben zu bestehen und das zu tun, was wir für das Richtige halten.

Möge uns die Geistkraft ein lauschendes Herz erhalten...   

Sei mutig und stark,
denn der Geist des Lebens
ist mit dir ! (Jos 1,9)

Bis bald !

